Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung
Archäologie und Denkmalpflege

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar

Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck

Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte

Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen

Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer

Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen

Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche mit Kirchhof

Gemeinde
Bäretswil

Bezirk
Hinwil

Ortslage
Bäretswil

Planungsregion
Region Zürcher Oberland RZO

Adresse(n)	Schulhausstrasse 6, 6 bei
Bauherrschaft	–
ArchitektIn	Johannes Meier (1871–1956)
Weitere Personen	Gotthard Geisenhof (1776–1836) (Baumeister, Stuckateur), Hermann Fietz (1869–1931) (Baumeister, Kantonsbaumeister)
Baujahr(e)	um 1200 – um 1940
Einstufung	kantonal
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	nein
IVS	nein
KGS	B7395
Datum Inventarblatt	02.12.2020 Lea Brägger, Steffen Osoegawa

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
11100992	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3488/1987 Inventarblatt, AREV Nr. 0136/2022 Inventarblatt	–
111BRUNNEN00001	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–
111KIRCHHOF00001	AREV Nr. 0136/2022 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Die ref. Kirche und der Kirchhof, ein ehem. Friedhof, sind räumlich und gestalterisch eng miteinander verbunden und prägen durch ihre erhöhte Lage im Dorfkern das Ortsbild wesentlich mit. Das Ensemble ist ein wichtiger architektur- und sozialgeschichtlicher Zeuge für die Auswirkungen der Reformation auf die liturgische Praxis und die daraus resultierende Neuformierung von Kirchenräumen. Die Bäretswiler Kirche gehört typologisch zu den Querkirchen, die im Kanton Zürich zwischen 1760 und 1830 den reformierten Kirchenbau bestimmten. Dabei bilden eine zentral positionierte Kanzel, ein darauf ausgerichtetes Gestühl sowie eine U-förmige Empore die wichtigsten Elemente des quergerichteten Predigtraums. Dieses Schema wurde im Zürcher Gebiet erstmals in der 1764–1767 erbauten ref. Kirche in Wädenswil (Gemeinde Wädenswil, Schönenbergstrasse 9; Vers. Nr. 00538) umgesetzt. Die Wädenswiler Querkirche löste eine beträchtliche Reihe an Nachfolgebauten aus und diente auch als Vorbild für die ref. Kirche in Bäretswil. Diese lässt sich mit den Kirchen in Uster (Gemeinde Uster, Zentralstrasse 41; Vers. Nr. 02330) und Gossau (Gemeinde Gossau, Bergstrasse 42a; Vers. Nr. 00740) zu einer Gruppe klassizistischer Querkirchen zusammenfassen, die unter dem Einfluss des Stuckateurs Gotthard Geisenhof standen. Seine handwerklich gekonnt ausgeführten Stuckarbeiten in spätklassizistischer Formensprache gehören kantonsweit zu den wertvollsten dieser Zeit. Die Umgebung der ref. Kirche ist ein vielschichtiges Zeugnis der Entwicklung vom mauergefassten Kirchhof aus dem 19. Jh. zum gartenkünstlerisch gestalteten Friedhof nach 1900. Der Friedhof erfuhr 1911 eingreifende Veränderungen durch die Gestaltung eines Wegkreuzes mit der Kirche als Zentrum, wodurch deren Monumentalität hervorgehoben und ein Bezug zur Raumstruktur im Innern der Kirche hergestellt wurde. Durch die Pflanzung von Baumalleen 1927 wurde der Anlage ein gestalterisches Motiv der städtischen Zentralfriedhöfe hinzugefügt und in einen dörflichen Kontext übertragen. Der Charakter des 1998 aufgehobenen Friedhofs ist bis heute strukturell erhalten. Ebenso sind bedeutende Bestandteile und Ausstattungselemente des ehem. Friedhof bauzeitlich überliefert.

Schutzzweck

Erhaltung der ref. Kirche mit Kirchhof in ihrer ortsbildprägenden Stellung. Erhaltung der bis 1927 gewachsenen Substanz der ref. Kirche, insb. ihrer charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Im Inneren Erhaltung der räumlichen Struktur von Kanzel, Gestühl und Emporen. Substanzielle Erhaltung der vorhandenen bauzeitlichen Ausstattungselemente wie der Stuckarbeiten, des Taufsteins und der Stuckmarmorkanzel. Erhaltung der räumlichen Struktur des Kirchhofs mit ehem. Friedhof, insb. des historischen Wegsystems. Substanzielle Erhaltung der Einfriedungen, Treppen und des Brunnenplatzes mit Brunnen. Pflege und Erhaltung der bis in die 1940er Jahre gesetzten Bepflanzung.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die ref. Kirche mit Kirchhof liegt im historischen Dorfkern von Bäretswil auf einer Geländestufe, die im N vom Mettlenbach begrenzt wird. Eine Treppe führt von der Adetswilerstrasse hinauf zum nördlichen Eingang des Kirchhofs. Der Kirchhof wird im NW durch das Kirchgemeindehaus (Schulhausstrasse 12; Vers. Nr. 01208), im SW durch die Schulhausstrasse und im SO durch die Kirchstrasse begrenzt. Von der Kirchstrasse zweigt ein Weg ab, der auf den östlichen Seiteneingang der Kirche ausgerichtet ist. In der südlichen Ecke des Kirchhofs befindet sich ein gepflasterter Platz mit Brunnen.

Objektbeschreibung

Ref. Kirche (Vers. Nr. 00992)

Die ref. Kirche ist eine quergerichtete Saalkirche von sieben mal drei Achsen mit einem Mittelrisalit im N. Ein Turm von quadratischem Grundriss nimmt die Nordostecke zwischen Saal und Risalit ein. Der verputzte und weiss gestrichene Massivbau trägt über einem Kranzgesims ein mit Biberschwanzziegeln gedecktes Walmdach; der Risalit ist mit einem Satteldach gedeckt. Die drei mittleren Achsen auf der Südseite und der Risalit im N werden durch einen Dreiecksgiebel mit kleinem Rundbogenfenster betont. Die Fassaden sind geprägt durch hohe, schlanke Rundbogenöffnungen über geneigter Sohlbank. Die Öffnungen sind in Dreiergruppen angeordnet: im S beidseits des mittigen Eingangs und jeweils auf der Schmalseite im O und W. Der Mittelrisalit verfügt im N ebenfalls über drei Fensterachsen, wovon die mittlere als kleinerer Blendbogen ausgebildet ist. Westlich neben dem Risalit zeigt der Kirchensaal zwei weitere Rundbogenöffnungen; die dritte befindet sich in der westlichen Seitenwand des Risalits. Die feingliedrigen Kirchenfenster sind durch eine filigrane Sprossung unterteilt. Auf jeder Seite führt ein Eingang mit Sandsteingewände, zweiflügliger Rahmentür und Oberlicht in den Kirchenraum. Jedem Eingang ist ein Säulenportikus mit Gebälk und Dreiecksgiebel vorangestellt. Über dem Südportal ziert eine Sonnenuhr die Fassade. Auf der Nordseite ist ein sandsteinerner Muschelbrunnen an der Wand angebracht.

Im Inneren ist die Kirche gegliedert durch sich mittig kreuzende Wege und eine ursprünglich U-förmige Empore, deren Sektionen im W und O auf je zwei Stützen ruhen. Anstelle des Mittelstücks der Empore im N befindet sich seit 1953 eine grössere Kuhn-Orgel. Das Gestühl ist auf die zentrale Kanzel hin ausgerichtet, die über dem Südportal an der Wand angebracht ist. Die halbkreisförmige Stuckmarmorkanzel beeindruckt durch ihre Kleinarchitektur mit schwarzen Doppelsäulen und weissen Kapitellen. Der Korb und der Schalldeckel weisen nach unten resp. nach oben einen trichterförmigen Abschluss auf. Die Längswände werden durch korinthische Wandpilaster gegliedert, die in der Mitte paarweise und aussen einzeln auf hohen Postamenten stehen und ein Gebälk mit Blatt-, Zahnschnitt- und Eierstabfriesen tragen. Auf dem Gebälk über der Kanzel steht eine girlandengeschmückte Vase. Stichkappen und kassettierte Gurten leiten zum Spiegelgewölbe mit spätklassizistischer Stuckdekoration (drei Rechteckfelder mit Rosetten) über. Das unterste Turmgeschoss wird durch ein Kreuzgratgewölbe mit einem Lamm Gottes als Schlussstein überwölbt. Darunter befindet sich der kelchförmige, spätgotische Taufstein von 1504.

Kirchhof mit ehem. Friedhof (111KIRCHHOF00001)

Den Kirchhof umgibt ein eiserner Staketenzaun mit Mauersockel und steinernen Postamenten, der im S und W von einem klassizistischen Eingangstor unterbrochen wird. Kleinere Tore finden sich in der Kirchhofmauer im N und O. Wichtigstes Element des ehem. Friedhofs ist der axiale Kiesweg im S, der vom Eingangstor auf den Portikus der Kirche zuführt und von acht Thujen sowie von beschnittenem Buchs gesäumt wird. Die beidseitig liegenden Rasenkompartimente (ehem.

Grabfelder) werden entlang des Zauns von einer gemischten Rabatte aus Stauden, Sträuchern und Kleinbäumen umschlossen. Im W führt ein trapezförmiger Treppenaufgang aus Kalksteinpflaster und Granitplatten in den die Kirche umgebenden Kiesplatz. Die westliche Rasenfläche wird gegen N durch Scheinzypressen und Thujen begrenzt. Dieselben Arten stehen entlang der Ostgrenze im N des Kirchhofs. Entlang des axialen Wegs, der auf den Nordeingang der Kirche zuführt, befanden sich als Relikt der ehemaligen Obstgartenkultur zwei Pflaumenbäume, die jüngst gefällt werden mussten.

Brunnen (111BRUNNEN00001)

Der Brunnen besteht aus einem oktogonalen Becken und einem mittigen Stock mit zwei gegenüberliegenden Auslaufröhren. Der Stock setzt sich aus einem quadratischen Sockel, einer Säule und einem zinnenförmigen Aufsatz zusammen. Das Brunnenbecken und der Brunnenstock sind mit einfachem Masswerk verziert. Der Brunnenplatz ist mit Granitpflaster ausgelegt. Er wird von zwei Silberahornen beschattet und von einer alten Betonmauer eingefasst.

Baugeschichtliche Daten

um 1200	Bau der ersten Kirche, von ihr stammen vermutlich die beiden unteren Geschosse des heutigen Kirchturms
1502–1504	Abbruch und Neubau der Kirche, von ihr stammt der heutige Käsbissenturm
1818	Turmuhr erhält ein neues Uhrwerk
1826–1827	Abbruch und Neubau der Kirche mit Kirchhof und Friedhof, der Turm von 1502–1504 wurde belassen, Baumeister: Gotthard Geisenhof; Stuckmarmorkanzel nach einem Entwurf von Stuckateur Gotthard Geisenhof
1861	Renovation der Kirche, Friedhoferweiterung gegen W mit neuer Einfriedung und Zugangstreppe, Neuanlegen des östlichen Wegs zur Kirche
2. H. 19. Jh.	Bau des Brunnens und des Brunnenplatzes, vermutlich in Zusammenhang mit der Friedhoferweiterung
1896	Renovation der Kirche, neue Emporenstützen im Innenraum
1911	Friedhoferweiterung gegen S mit neuer Einfriedung und Wegachse zum Hauptportal, Setzen von Thujen an Wegeingängen und Grundstücksgrenzen
1918	Einbau einer ersten Orgel, Orgelbauer: Theodor Kuhn, Männedorf
1927	umfassende Renovation der Kirche: Säulenportikus für die drei Seiteneingänge (nach Art des bauzeitlichen Portikus vor dem südlichen Haupteingang), Anpassung der Emporenaufgänge; neue Bepflanzung im Kirchhof für die Jahrhundertfeier: Alleen im W und N mit säulenförmigen Zypressen, Allee im S mit kugelförmig geschnittenen Laubbäumen, Architekt: Johannes Meier, Wetzikon, Bauleiter: Kantonsbaumeister Hermann Fietz
um 1940	gestalterische Überarbeitung von Kirchhof und Friedhof: Ersatz der südlichen Laubbaumallee durch eine Thujaallee mit Buchshecken, zwei Hängebirken markieren den Beginn der Allee beim Südportal, Hainbuchenhecken unterteilen die Grabfelder
1952	Kirche: Abbruch der nördlichen Empore für den Einbau einer grösseren Orgel
1953	Einbau der Orgel, Orgelbauer: Th. Kuhn AG, Männedorf
seit 1958	keine Bestattungen mehr auf dem ehem. Friedhof
1968–1969	umfassende Innenrenovation der Kirche, Architekten: Kellermüller & Lanz, Winterthur
1981	Abräumen der letzten Gräber im ehem. Friedhof
1998	Aufhebung des ehem. Friedhofs, Umgestaltung in Parkanlage; Neubau des Kirchgemeindehauses (Schulhausstrasse 12; Vers. Nr. 01208) im nordwestlichen Teil des ehem. Friedhofs
2017–2018	Neugestaltung der Umgebung, Landschaftsarchitekten: Brogle Rüeger, Winterthur, Bauherrschaft: Politische Gemeinde Bäretswil, Ev.-ref. Kirchgemeinde Bäretswil

Literatur und Quellen

– Beurteilung Gärten und Anlagen, Bäretswil, 111KIRCHHOF00001, bearbeitet von Steffen Osoegawa, Sept. 2015, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
– Bruno Carl, Klassizismus 1770–1860, Zürich 1963, S. 17–18.
– Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 3-2013 (Mitbericht zu NHK-Gutachten Nr. 1-2013), 05.03.2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

– ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, Kanton Zürich, Bäretswil, Inv. Nr. 111-1, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
– Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Bäretswil, Vers. Nr. 00992, Jan. 1983, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
– Kurt Spörri, Denkschrift für das 100-jährige Jubiläum der Kirche Bäretswil, Wetzikon/Rüti 1927.
– Kurzinventar, Bäretswil, Inv. Nr. I/1, VI/95, VI/96, VII/13 und VII/14, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
– Michael D. Schmid, Quergebaut. Reformierte Querkirchen im Kanton Zürich, Wädenswil 2018.
– Natur- und Heimatschutz-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 1-2013, 20.03.2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
– Querkirchen, in: Georg Germann, Der protestantische Kirchenbau in der Schweiz, Zürich 1963, S. 107–144.
– Zürcher Denkmalpflege, 6. Bericht 1968–1969, hg. von Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich, Zürich 1973, S. 14–18.

Kanton Zürich
GIS-Browser (http://web.maps.zh.ch)

Inventarrevision Denkmalpflege

© GIS-ZH, Kanton Zürich, 01.12.2020 12:43:40

Massstab 1:1000

0 10 20 30m

Zentrum: [2707101.57,1243899.11]

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität.
Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Ref. Kirche mit Kirchhof

Ref. Kirche mit Kirchhof, Ansicht von S, 03.02.2015 (Bild Nr. D101601_79).

Ref. Kirche mit Kirchhof, Ansicht von SO, 05.09.1956 (Bild Nr. U11363).

Ref. Kirche mit Kirchhof

Ref. Kirche mit Kirchhof, Ansicht von NW, Bild: Wikimedia Commons, Ponte1112, 14.03.2014 (Bild Nr. D101601_99).

Ref. Kirche mit Kirchhof, ref. Kirche (Vers. Nr. 00992), Kirchensaal, Blick von der westlichen Empore nach SO, Bild: Wikimedia Commons, Michael D. Schmid, 04.10.2015 (Bild Nr. D101601_98).